

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 32.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 17. März 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareillezeile 25 Pfennig;
Veranstaltungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Aus dem Auslande.

Deutsche Schweiz. Die beim Schweizerischen Gewerkschaftsbunde angestellte Sekretärin reist im Lande herum und macht für die „direkte Aktion“, diese „saubere Schwester“, Propaganda. Dagegen wendet sich die Zentralleitung des Typographenbundes und der Gewerkschaftsbund ist angegangen, festzustellen, ob genannte Dame in dessen Auftrag oder Einverständnis diese den Gewerkschaften schädliche Agitation treibe. Diese offene und präzise Stellungnahme gegen eine solch gemeinschädliche Agitation ist sehr erfreulich, denn wer — ganz gleichgültig ob mit oder ohne Absicht — nur einseitig kann, ist zum Aufbauen ungeeignet und muß so bald als möglich aus dem gewerkschaftlichen Betriebe ausgeschaltet werden.

Drei ehemalige Mitglieder, welche sich den widerpenstigen Karauer Unternehmern willig zur Verfügung gestellt hatten, wurden selbstverständlich ob dieser „Helden-tat“ aus der Organisation entfernt; jetzt verlangen nun diese Herren auf gerichtlichem Wege die Aufhebung des Ausschlusses oder eine angemessene Entschädigung. Der Typographenbund wird es natürlich auf eine Entscheidung ankommen lassen.

Die Zentralstelle in Sachen des Lehrlingsregulativs ist eifrig bemüht, den geltenden Satzungen immer mehr Beachtung und Anerkennung zu verschaffen; die von Zeit zu Zeit veröffentlichten Sitzungsprotokolle sind ein beachtliches Zeugnis dafür. Aus einer Reihe bemerkenswerter Fälle sei nur hervorgehoben, daß eine Firma im Kreise Zürich einen jungen Gehilfen eingestellt hatte, welcher in einer regulativwidrigen Druckerei gelernt und darum auch keine Prüfung bestanden hatte. Erstere Firma wurde angehalten, den betreffenden Gehilfen wieder zu entlassen, mit welchem Beschlusse die Zentralstelle prinzipiell zum Ausdruck brachte, daß in regulativtreuen Druckereien keine Gehilfen eingestellt werden dürfen, die ihre Lehrzeit in dem Lehrlingsregulativ fernstehenden Cffizinen absolviert haben. Weiter wurde einem Prinzipale (gelernter Seher) verwehrt, einen Druckerlehrling zu halten, so lange er nicht ständig einen Maschinenmeister beschäftigt, aber auch einem Prinzipale, welcher gelernter Maschinenmeister ist, wurde aus gleichem Grunde die Einstellung eines Druckerlehrlings untersagt. Dem Lehrlingsregulativ noch nicht beigetreten sind in 12 Kreisen 32 Firmen.

Die Organisation unserer schweizerischen Kollegen ist auch darauf bedacht, die Disziplin in ihren Reihen hoch-

zuhalten und ahndet etwaige Verstöße ziemlich streng. So wurde einem Mitgliede, das eine von der Stellenvermittlung nachgewiesene Kondition zwar akzeptierte, dann sich aber durch Umschauen eine andre Stelle suchte, das Recht auf Arbeitslosen- und Reiseunterstützung bis Ende des laufenden Jahres entzogen; ein anderes Mitglied, welches schon wiederholt gegen das Reglement der Stellenvermittlung und das Umschauverbot verstoßen hatte, wurde mit Entziehung der Arbeitslosenunterstützung während dreier Monate bestraft.

Romanische Schweiz. Zwei Genfer Druckereien wurden für Verbändler gesperrt: Ed. Pfeiffer und Louis Bron, genannt Gigué. — Die Zentralstelle erzielte im vierten Quartale einen Ueberschuß von 354 Fr. (Ausgabe 11 649, Einnahme 12 004 Fr.). Der „Gutenberg“ nennt die Ueberschussforderung des Gutenberghauptlings Schmidt in Eisen, bei Reismann & Grono zu arbeiten: „Welch herrliche Knechtsprache!“

Dänemark. Während aus der Provinz bekannt wird, daß die Prinzipale mit den Zulagen verschiedentlich über den neuen Tarif hinausgegangen sind, ist bei den Kopenhagener Prinzipalen dagegen das Bestreben vorhanden, einige Bestimmungen des neuen Tarifes derartig auszulegen, daß die Gehilfen so schlecht wie möglich dabei wegkommen. Der Vorstand des Kopenhagener Ortsvereins hält nun eine Druckereiverammlung nach der andern ab, um den Personalien die Bestimmungen des neuen Tarifes unter Berücksichtigung ihrer Druckereiverhältnisse zu erläutern. Den Zeitungssehern, die nur im gewissen Grade arbeiten und besser bezahlt sind als die Werkschere, steht es frei, durch die jegliche Erhöhung des Tausendpreises ihre Bezahlung zu verbessern oder ihre Præstition zu verringern. Sie besitzen die achtstündige Arbeitszeit schon seit langem. Mit Rücksicht auf die Arbeitslosen wird ihnen von seiten des Vorstandes empfohlen, ihre Leistungen herabzusetzen. Es sei hierbei bemerkt, daß die Zeitungs-seher bei gleicher Bezahlung ein genau abgegrenztes Satzpenum liefern. Oft hat in strittigen Fällen das Schiedsgericht die Anzahl der Procente festsetzen müssen, die auf Annoncen usw. geschlagen werden sollten; über Procente hat das Tarifschiedsgericht entscheiden müssen, die gar nicht zur Auszahlung kamen, die jedoch, wie jeder übrige „Speck“, von den Zeitungssehern vom Tagespensum in Abzug gebracht wurden. Den Vorteil bei diesem Systeme haben die Arbeitslosen. — Der Verein für Buchhandwerk in Kopenhagen hielt im Februar eine Ausstellung ab, die eine interessante Uebersicht über die Buchproduktion in den drei nordischen Ländern im Jahre 1905 gewährte. — „Eine Darstellung und Bewertung von den neueren

Bestrebungen zur Beilegung von Arbeitskonflikten durch Schiedsgerichte“ lautet das Thema einer Preisaufgabe, die die Kopenhagener Universität für 1906 zur Verantwortung ausgeschrieben hat.

Schweden. Im Jahre 1857 bekam Schweden die erste Seherin. Es war eine Beherin namens Lovise Söderqvist, die große Nützlichkeit entwickelt haben soll, es bald zum Faktor brachte und dann eine eigne Druckerei errichtete. Später heiratete sie den Buchhändler Fredrik in Stockholm und lebt noch heute dortselbst, 79 Jahre alt. Der Stockholmer Typographenverein, gegründet 1846, verweigerte seinerzeit den Seherinnen die Aufnahme. Erst nach Gründung des schwedischen Verbandes 1886 wurde den Seherinnen der Beitritt gestattet. Jetzt gehören 288 der letzteren dem Verbands als Mitglieder an. Seit 1892 haben die Seherinnen dieselbe Bezahlung wie ihre männlichen Kollegen. — Zum Besten ihres lokalen Invalidentfonds stellten die Göttinger Kollegen in den Druckereilokalitäten Sparbüchsen auf.

Norwegen. Im Februar fand in Christiania eine große Agitationsversammlung statt, zu der alle in Druckereien beschäftigte Arbeiter beiderlei Geschlechtes, gelehrte und ungelernete, geladen waren. Ganz besonders zündend war der Vortrag einer Seherin aus Stockholm, die an ihre norwegischen Kolleginnen appellierte, nun endlich bei der kommenden Tarifrevision dieselbe Bezahlung wie die männlichen Kollegen zu verlangen. Sie verwies dabei auf die schwedischen Seherinnen, die nun schon seit einer ganzen Reihe von Jahren der Seher gleichgestellt sind. Der Vortrag wurde mit stürmischem Beifalle aufgenommen.

Finnland. Da die Tarifverhandlungen zu keinem befriedigenden Resultate führten, traten die finnischen Buchdrucker in die Kündigung. Es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß vor Ablauf der Kündigung eine Einigung erzielt wird. (Vgl. auch unter Rundschau in Nr. 31.)

Ungarn. Unsere dortigen organisierten Kollegen haben einen bedeutenden Schritt nach vorwärts getan: die bisher bestehenden beiden, sich zwar ergänzenden, sonst aber ganz getrennt verwalteten Vereinigungen (der Unterstiftungsverein und der Fachverein der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns) wurden in der Generalversammlung am 4. Februar verschmolzen und ein einheitliches Statut akzeptiert; 1067 Stimmen erklärten sich für, 619 Stimmen gegen die Annahme dieser zeitgemäßen Uenderung. Beachtlich ist vor allem, daß die Gehilfenorganisation endlich sich des Vorstehenden aus dem Prinzipalslager entließ und die Bestimmungen beschlossen hat, daß Mitglieder, welche den zwischen Prinzipalen und Gehilfen gemeinsam vereinbarten Tarif nicht respektieren

Vom Urheberrechte.

Das geistige Eigentum eines deutschen Autors hat bekanntlich eine gesetzlich festgelegte Schutzfrist. Dieselbe beträgt, wenn das Werk anonym oder pseudonym erscheint, vom Tage des Erscheinens ab 30 Jahre. Wird das Werk aber mit dem vollen Namen des Verfassers herausgegeben, so sichert ihm das Gesetz die Schutzfrist während seines Lebens und darüber hinaus bis 30 Jahre nach dem Tode. Dann werden die Werke National Eigentum des deutschen Volkes, d. h. jedermann darf sie nachdrucken, nachbilden usw. Für den Buchdrucker kommen nun die Werke der Schriftsteller ganz besonders in Betracht, die wohl bekannt, aber in Folge der hohen Buchhandlungspreise verhältnismäßig wenig verbreitet sind. Der 30. Todestag eines namhaften Schriftstellers bringt aber viele Neuauflagen in starken Auflagen und somit dem Buchdruckergewerbe und dem Buchhandel Gewinn, aber auch dem Publikum die Werke des Dichters in verbilligten Ausgaben, ohne daß der Wert derselben Einbuße erlitten hätte. Auf solche Daten hinzuweisen und somit darauf aufmerksam zu machen, daß dieses und jenes Autors Werke in verbilligten Ausgaben gekauft werden können, muß man als eine Ehrenpflicht unser Literatur gegenüber betrachten, der wir uns als Buchdrucker nicht entziehen dürfen.

In den letzten Jahren waren es mehrere Schriftsteller, deren Namen mit ehernen Lettern in der Literaturgeschichte Deutschlands verzeichnet stehen, bei welchen mit der 30. Wiederkehr des Todestages die Schutzfrist abgelaufen war. Wir können uns darauf beschränken, einige Namen und Daten der letzten fünf Jahre in aller Kürze zu nennen, und zwar im Jahre 1901: Friedrich Halim, Karl Töpfer (Drama); Melchior Meyr, Fürst Bückler-Muskau (Rom. u. Erz.); Georg Gottfried Gervinus

(Literaturgesch. u. Gesch.). — 1902: Moritz Hartmann (Lyrik u. Epik); Friedrich Gerstäcker (Rom.); Franz Grillparzer, Robert Bruy (Lyrik u. Drama); Ludwig Andreas Feuerbach (Philosophie). — 1903: Wolfgang Müller (Lyrik); Hermann Kurz (Rom.); Robert Benedikt, Artur Müller (Drama); John Brindmann (Dialektbildung); Justus v. Liebig (Naturwissenschaft). — 1904: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (Lyrik); Fritz Reuter, Franz Stelzhamer (Dialektbildung); David Friedrich Strauß (Gesch. u. Theologie). — 1905: Friedrich Daumer, Georg Herwegh, Eduard Mörike (Lyrik); Karl Schnaase (Kunstgesch.). — Auch in diesem Jahre werden die Werke mehrerer namhafter Schriftsteller frei, und es wird für die Leser des „Korr.“ von Interesse sein, wenn in unsern Organen zu gegebener Zeit einige biographische Skizzen erscheinen unter Würdigung der Werke des einzelnen Autors.

Von ganz besonderem Interesse ist für die Lesewelt in Arbeitkreisen der diesmalige 18. März. An diesem Jahrestage der Revolution von 1848 werden es 30 Jahre, daß der „Trompeter der Revolution“, wie er sich selbst genannt hat,

Ferdinand Freiligrath

die Augen für immer schloß. An diesem Tage werden seine Werke National Eigentum des deutschen Volkes und speziell des Proletariats, denn das herrschende Philistertum wird sich bestens bekennen, Verse zu lesen, bei denen ihm ein Grausen ankäme, bei denen es nach Polizei und Staatsanwalt schreien müßte, um sich nur einigermaßen von dieser Lektüre zu erholen. Keiner unserer heutigen modernen Dichter würde ungestraft ähnliche Gedichte veröffentlichen, wie sie Ferdinand Freiligrath während

der Jahre 1846—50 herausgab, und schon darum werden die folgenden biographischen Zeilen des demokratischen Poeten den Lesern des „Korr.“ willkommen sein.

Freiligrath entstammte einer Lehrerfamilie und wurde am 17. Juli 1810 in Detmold geboren. Er besuchte dort das Gymnasium bis zu seinem 16. Jahre. Da sein Vater nicht die Mittel besaß, ihn studieren zu lassen, so kam der junge Freiligrath zu einem Onkel in Soest als Kaufmann in die Lehre. Das poetische Talent entwickelte sich in dem schwächlichen Jünglinge schon sehr früh, und mehrere seiner Jugendgedichte gehören noch heute zu den bekanntesten. Bei dem Onkel war ihm genügend Muße zum Weiterbilden gegeben, und so nützte er diese zum Studium der neueren Sprachen und zum eifrigen Bücherlesen, wodurch er seinen Gesichtskreis bedeutend erweiterte.

In den Jahren 1831—1836 war er in einem Amsterdamer Bankhause angestellt und 1837 trat er in einem Barner Handelshause in Stellung. Bereits von Amsterdam aus hatte er in dem von Chamisso und Schwab herausgegebenen „Deutschen Musenalmanach“ und im „Morgenblatt“ von Cotta mehrere Gedichte veröffentlicht. Der letztere forderte hiernach den Dichter auf, eine Sammlung seiner Lieder zu veranstalten, welchem Ansinne Freiligrath sofort nachkam, so daß diese erste Sammlung „Gedichte“ im Jahre 1838 erscheinen konnte. Die prächtige, farbige Phantasie, die energische Kraft der Darstellung und Schilderung machte den Erfolg der „Gedichte“ zu einem außerordentlichen, so daß Freiligrath durch Zureden seiner Freunde ermutigt, dem Kaufmannsstande entsagte (1839), um sich ganz der Poesie zu widmen. Er zog nach Untel a. Rh., lernte hier seine nachmalige Gattin, Ida Melos aus Weimar, kennen, unternahm dann eine Reise nach Süddeutschland und ließ sich dann 1841 nach

sowie solche, die gegen das moralische und materielle Interesse des Vereins verstoßen, ausgeschlossen werden können. Doch sollte diese Reform nicht so glatt von statten gehen. Ein Mann, welcher schon im Jahre 1891 den Verein der Wehrde mit Erfolg benutzte und damit der Organisation jahrelange Schwierigkeiten und das bisher bestandene Dualsystem in der Organisation veranlaßte — dieser selbe Herr, der noch (oder wieder?) Mitglied ist, kämpft mit allen Mitteln gegen das neue Statut. Adolf Darvas — so heißt dieses ehrenwerte Mitglied — beantragte in der Generalversammlung, den vorgelegten Statutenentwurf nicht einmal als Grundlage der Spezialdebatte anzunehmen und verächtliche die Vereinsleitung, diese wolle die Mitglieder mit der geplanten Erneuerung nur täuschen und die Mitgliederrechte beschränken. Aber damit nicht genug, geht Darvas jetzt nach Ausnahme des Statutes daran, die Minderheit zu einer Protestkundgebung zu organisieren, sammelt Unterschriften und will damit wiederum — die Behörden veranlassen, Stellung gegen den Verein zu nehmen. Hui Teufel! Daß bei dieser Wühlarbeit Prinzipale und Faktoren hilfreich Hand anlegen, ist weniger auffällig, wirkt aber doch ein schlechtes Licht auf die so patetisch geschworene Vertragstreue der letzteren beiden Gruppen. Trotzdem doch eine starke Gehilfenorganisation die beste Garantie für die Einhaltung des Tarifvertrages und damit für die Ordnung im Gewerbe bietet, was wiederum nicht zuletzt auch den Unternehmern zugute kommt, so sind diese letzteren doch allezeit bemüht, dem alten Grundsatze: „Divide et impera!“ Ehre zu machen.

Frankreich. Tragen nicht alle Vorzeichen, so entbrennt der Kampf um den Neunstundentag nur wenige Wochen nach dem Erscheinen dieser Zeilen. Am 3. Februar versammelten sich die organisierten Prinzipale und verzwarnten die Gehilfenforderungen mit 232 gegen 170 Stimmen. Hiermit wird auch die „Gemischte Kommission“ aufgelöst, das einzige Mittel zur friedlichen Regelung der Wünsche der Gehilfen. Deren Sache steht günstig, wie schon die Abstimmung der Prinzipale beweist. Eine weitere Entschärfung dieses Urteils bringt das Vereinsorgan der französischen Bucharbeiter vom 1. März, worin außer einigen Städten (Nîort, Jssoudun, Le Havre, Reims, Albi, Amiens; früher wurden schon Paris, Pontarlier und Lyon aufgeführt), die den Neunstundentag entweder schon abgeschlossen haben oder bis zum 1. Mai es tun werden, die Syndikatskammer der Buchdruckerelbhaber der beiden Departements Savoyen genannt wird, die einstimmig beschloß, die Arbeitszeit vom 1. Mai ab um eine Stunde zu verlängern, den gleichen Lohn wie früher zu bezahlen und eine lokale Commission mixte zu bilden, die am 4. März in Annecy erstmals zusammentreten sollte. Drei Vertreter der Gehilfen wurden dazu eingeladen. Hiernach hat es also den Anschein, als ob einigen Heißspornen in der Union syndicale des maitres imprimeurs de France, die um jeden Preis den Krieg wollen, nicht von allen ihren Kollegen Beeresfolge geleistet wird — im Interesse beider Parteien wäre zu wünschen, daß die Zahl der letzteren die Mehrheit bilde. Unseren Kollegen wünschen wir einen glücklichen Ausgang der Bewegung!

Das Zentralkomitee selbst hat die besten Hoffnungen auf das Ergebnis des Kampfes. Seine ganz Frankreich bereisenden Delegierten bringen gute Nachrichten nach Paris: von gutbesuchten Versammlungen und freundschaftlichem Empfangen bei Prinzipalen und Direktoren wird erzählt. Die Liste der sich zum Verbands-Mitgliedenden füllt in einer Nummer der „Typographie française“ vom 16. Februar über zwei Spalten.

Ein Tarif über die Monotype ist in Vorbereitung. Das Zentralkomitee ernannte hierzu eine Sonderkommission. Daß ersteres überhaupt eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet, ist leicht begreiflich. Eine Unmenge von Briefen geht ein und wird beantwortet, Redner werden

in die einzelnen Stadtteile von Paris und in die Provinzen entsendet, Artikel verfaßt usw. — es ist, um mit Suttin zu reden, eine Lust zu leben!

Christian, Direktor der Pariser Nationaldruckerei, wurde durch eine Verfügung der Regierung seines Postens enthoben und ein Beamter des Justizministeriums, Dupré, an seinen Platz gestellt. Auguste Keifer sieht ersten, der immer den Wünschen seiner Untergebenen zugänglich war, ungern scheiden.

Der Pariser Segeverein hat das Minimum für neunstündige Arbeitszeit auf 7 Fr. festgesetzt.

Die Prinzipale von Amiens haben sich geeinigt, die Drucksachen zur nächsten Volkszählung im Verhältnis zur Zahl der Arbeiter unter sich zu verteilen.

Das Organ der Pariser Prinzipalvereinigung (Chambre syndicale des imprimeurs typographes, 104 Mitglieder stark), das „Bulletin“, erscheint vom 15. Februar ab nur noch einmal monatlich. In zwei Artikeln wenden sich Segond und Dumoulin scharf gegen die Gehilfenforderungen, doch herrscht auch in ihren Reihen keine Uebereinstimmung. In der Generalversammlung vom 24. Januar kam die Neunstundentage zur Verhandlung und von 30 Anwesenden fanden sich 11, die für Verlängerung der Arbeitszeit stimmten. Ferner wurde von einer mit der ganz Frankreich umspannenden Union zurzeit noch abgesehen.

Eine neue Seegmaschine, Barotype genannt, ist in Paris, Rue de Provence 60, aufgestellt. Einfacher Bau und billiger Preis sind ihre Vorteile.

Nach der Volkszählung von 1901 beschäftigt das polygraphische Gewerbe 99000 Personen gegen 83000 im Jahre 1896, das sind 20 Prozent mehr, fast alle in Buchdruckereien, deren es 117 Großbetriebe gegen 93 bei der 1896er Zählung gab.

Die Verlagsbuchhändler Vernoux, Gumin & Masson in Lyon rühmen sich, das teuerste Werk des modernen Buchhandels in ihrem Verlage zu haben. Es ist eine Prachttausgabe der Werke Victor Hugos (43 Quartbände mit 2500 Kupferstichen; Preis je nach Papier 750 bis 2500 Fr.), wovon ein Exemplar auf großem königlich japanischen Papiere gedruckt wurde und zu 100000 Fr. angeboten wird.

Der belgische Buchdruckerverband wird sich an der Mailänder Ausstellung mit einer Statistik über die Unterdrückung unfreiwilliger Arbeitslosen beteiligen. — Die Mitgliedschaft in Antwerpen feiert zu Pfingsten ihr fünfzig-jähriges-Stiftungsfest. — Reges Leben ist in den Mitgliedschaften zu bemerken. Das Zentralkomitee beschäftigte sich mit der Lösung der Fragen, die ihm der letzte Kongreß hinterlassen hat (regionale Tarife, Lehrlingswesen und Vereinen). Die Wahlperiode soll benutzt werden, die Drucksachen der Kandidaten auf ihre Herkunft zu prüfen.

Italien. In Modena hat eine Kraftprobe im wahren Sinne des Wortes von seiten der dortigen Prinzipalität unseren italienischen Kollegen gegenüber stattgefunden. Der stete Ausdruck der Prinzipale, daß der Hunger die Streikenden „nächsten“ Montag sicher zur Arbeit treiben würde, ging zu ihrem größten Bedauern nicht in Erfüllung; im Gegenteil, sie mußten sich mit dem verfaßten Verbands schlichtlich auf Verhandlungen einlassen. Das Resultat nach zweimonatlichem Ausstande ist: Anerkennung des Verbandes, neunstündige Arbeitszeit, eine Gehaltsaufbesserung, wenn auch sehr notdürftig, und Verminderung der Lehrlingszahl. — In einem andern italienischen Städtchen (Trevio), wo in unserm Gewerbe der Kampf schon einige Zeit dauert, sollen die Kapitalisten des Städtchens den Prinzipalen, die Herren im Hause bleiben wollen, 20000 Lire als garantierte zweite Hypothek auf die Druckmaschinen geliehen haben, um die Arbeiterorganisation mürbe zu machen. In den umliegenden Städten werden den Streikbrechern Löhne angeboten, die die Forderungen der Streikenden

er eine einträgliche Beschäftigung als Sachverwalter der Schweizer Bank erhielt. Als die letztere im Jahre 1867 aufgelöst wurde, kam Freiligrath, da eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen erlassen war, wieder nach Deutschland zurück. Hier, veranlaßt hauptsächlich durch den Kaufmann und Dichter Rittershaus, wurde eine Sammlung für Freiligrath veranstaltet, die ihm als Anerkennung seiner Leistungen in Gestalt eines Kapitals von 60000 Talern zugestellt wurde. War sein Leben vorher ein bewegtes und unruhiges gewesen, so trat doch jetzt die Ruhe für ihn ein. Noch zahlreiche Gedichte und Uebersetzungen brachten die letzten Jahre seines Lebens, die er zuerst in Rannstadt, dann in Stuttgart und schließlich wieder in Rannstadt zubrachte. Am 18. März des Jahres 1876 verstarb Freiligrath, nachdem er mehrere Jahre leidend gewesen.

Eine eigenartige dichterische Persönlichkeit war mit ihm dahingegangen. Das Schicksal hat ihn viel herumgeworfen, und doch hat er nimmer gezagt, nimmer geruht; stets um das Wohl seiner Familie besorgt, hat er keine Arbeit und Einbildung geschont. Er war im vollsten Sinne des Wortes ein Dichter des Volkes, denn er war ein Kämpfer für wahres Menschengut.

Und nun, da seine Werke frei werden für jedermann, ist es vor allem eine Ehrenpflicht der Arbeiterbibliotheken, die Werke dieses Proletarietdichters anzuschaffen, wenn sie noch in den Reihen der Bände anderer Autoren fehlen sollten. Eine Lücke in der Literatur der Deutschen würde es sein, wenn man seine Werke beiseite legen wollte. Und als Nachruf möge ihm heute das Shakespeare-Wort klingen, das ihm einer seiner Freunde auf das Grab legte: Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem, Ich werde nimmer seinesgleichen sehn!

Mortalis.

um einige Franken übersteigen. — Unter den zahlreich angefordigten Zusammenkünften und Kongressen, die während der Internationalen Ausstellung zur Einweihung des Simplotunnels in Mailand“ tagen, befindet sich auch eine Allgemeine Buchdruckerzusammenkunft, veranstaltet von der Sektion Mailand des italienischen Bruderverbandes, unterläßt von der graphischen Presse sowie den größeren Sektionen, am 8., 9. und 10. September d. J. Der Einladung genannter Sektion werden wohl Kollegen aus allen Teilen Italiens folgen und sicher werden auch einige Kollegen des Auslandes es sich nicht nehmen lassen, an dieser imposanten Kundgebung teilzunehmen. Die Mailänder Kollegen werden eine Eingabe einreichen zur Erreichung von Ermäßigung der Eisenbahnfahrt, ferner auch für Logis; kurz, sie werden bemüht sein, allen sich einfindenden Kollegen den Aufenthalt in Mailand so angenehm wie irgend möglich zu machen. Man beabsichtigt eine allgemeine Eintrittskarte zur Ausgabe gelangen zu lassen, die zur beliebigen Besichtigung der Ausstellung, der sehenswerten Galerien und Museen Mailands dient.

Russland. Die einzelnen Buchdruckervereine der Ostseeprovinzen — schon längere Zeit an der Schaffung eines einheitlichen Verbandes tätig — haben sich nunmehr über den Entwurf eines Statutes des Baltischen Buchdruckerverbandes geeinigt, über den auf einem für Pfingsten geplanten Verbandstage endgültig Beschluß gefaßt werden soll, wenn — ja wenn die mit der „Herbeiführung der Ordnung im Lande“ so stark beschäftigte russische Regierung die Buchdrucker dazu kommen läßt. Doch hoffen wir das Beste!

Amerika. Nachdem nunmehr von 47344 organisierten Kollegen sich 34674 des Achtstundentages erfreuen und sich nur noch etwa 4900 im Streik befinden, also nahezu 75 Proz. unserer amerikanischen Kollegen eine kürzere Arbeitszeit errungen haben, können wir wohl sagen, daß diese Bewegung siegreich für die Gehilfenschaft beendet werden wird. Je nachdem die einzelnen Verträge ablaufen, flamm hier und da — wie neuerdings in Boston — nochmals ein Kampf auf, um das gesteckte Ziel zu erreichen; es sind dies aber nur noch Plänkereien, die Hauptschlacht ist mit Ehren bestanden. Bemerkenswert ist noch, daß auch 327 Lehrlinge am Ausstande teilnahmen. Alle Bemühungen einzelner Unternehmer, der Gehilfenschaft mit den in Amerika üblichen gerichtlich ausgesprochenen Einhaltsbefehlen (welche den Gehilfen jede „Belästigung“ von den Gehilfenforderungen gegenüber unzugänglichen Unternehmen sowie deren Arbeitswilligen verbietet) Schwierigkeiten zu bereiten, ja selbst die in Chicago ausgesprochenen Gefängnis- und Geldstrafen können die Gehilfen nicht wankend machen und auch das endgültige Resultat nicht verschieben. Auch die Kassenverhältnisse sind — namentlich durch die zehnprozentige Steuer — noch immer geordnet, konnte doch sogar der New Yorker Verein die Unterstützung für seine Mitglieder von 7 auf 10 Doll., für verheiratete von 12 auf 15 Doll. erhöhen.

Auch der Vorsitzende der amerikanischen Generalkommission, Samuel Compers, hat sich sehr sympathisch über die Segebewegung und scharf verurteilend gegen die sogenannten Einhaltsbefehle geäußert. Weiter sind eine Reihe verwandter Berufe, so insbesondere die Stereotypen in New York, in einen Sympathiestreit eingetreten. Kurz, alles ist daran, den kämpfenden Segegen Vorjubel zu leisten. Daß die Maßnahmen unternehmerfreundlicher Richter von der Gehilfenschaft umgangen, ja diesen geradezu zuwider gehandelt werden kann, beweist ein in Chicago geübter Trick: den Nichtmitgliedern wurden Nerven zur Unterschrift vorgelegt, „daß man sie nicht aufgefördert hat, der Union beizutreten“; so werden trotz der Einhaltsbefehle noch viele „Wilde“ eingefangen. Ergötzlich ist das Verhalten der Methodisten; diese religiöse Sekte hat als Buchdruckerelbhaber alle Mitläufer unserer modernen Unternehmer, als aber die Achtstundebewegung kam, wollte man mit den Unternehmungen im landläufigen Sinne absolut nichts zu tun haben und appellierte unter Berufung auf die christliche Lebens der Methodisten-gemeinden an die Milde der Gehilfenschaft. Doch die letztere blieb berechtigtweise hart.

Von den aus England importierten 55 Mausestücken sind inzwischen 45 schon wieder der Organisation beigetreten, danach sind auch alle die Kartennachrichten zu bewerten, nach denen die Druckereien voll Arbeitswilliger wären; dagegen sprechen auch noch die fortgesetzt in den Tageszeitungen erscheinenden Segegesuche.

In absehbarer Zeit werden nun die Buchbinder in den Vereinigten Staaten gleichfalls den Achtstundentag fordern und sind bereit, dafür energisch einzutreten. Durch eine Extrasteuer soll ein genügender Widerstandsfonds — man spricht von 200000 Doll. — angeammelt werden.

Co.

Korrespondenzen.

Berlin. Am 7. März fand eine außerordentlich stark besuchte Versammlung des Vereins aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt, um den Bericht der in der Versammlung am 27. Februar gewählten Kommission entgegenzunehmen und über die zu unternehmenden Schritte zu beschließen, welche zu der in Aussicht stehenden Tarifrevision unternommen werden sollen. Vorstand und Kommission wurden beauftragt, sofort mit den Prinzipalen in Verbindung zu treten und schon jetzt Verhandlungen zwischen beiden Parteien zu beantragen. Nachdem die Situation von verschiednen Rednern besprochen, wurde die in ausgezeichnetem Stimmung verlaufene Versammlung geschlossen.

Freiburg i. B. (Oberrheinische Maschinenfabrik-vereinigung.) Als Delegierte zum ersten Maschinenfabrik-Kongresse wurde Kollege Deiner-Freiburg, als Stellvertreter Kollege Seemann-Karlsruhe gewählt.

1. Kassel. (Maschinenfabrik-Vereinigung.) In unserer letzten, gut besuchten Versammlung hielt Kollege Henkelmann einen ergänzenden Vortrag über die Vanston-Monotypen, welchen derselbe wiederum an der Hand von Zeichnungen erläuterte und heftig aufgenommen wurde. Als Delegierter zum Maschinenfabrik-Kongresse wurde Kollege Henkelmann und als Stellvertreter Kollege Henkelmann gewählt. Nach Abwidelung der geschäftlichen Angelegenheiten wurden noch einige Anzeigen aus dem hiesigen Anzeiger ihres kuriose Inhaltes wegen zur Verlesung gebracht, welche das Gegenteil von bekannten, jenerzeit gemachten Versprechungen genannten Blattes beweisen.

Mainz. Zum Maschinenmeisterkongresse wurden aus dem Gau Mittelrhein als Delegierte gewählt: Hugo Bente (Mainz), Ludwig Collet (Kaiserslautern), Wilh. Ernst (Darmstadt), Bruno Keller (Mannheim), Karl Raufsch (Heidelberg). Als Stellvertreter gelten: Peter Wörth (Neustadt a. S.), Wilhelm Stritter (Wiesbaden) und Albert Schölze (Worms).

Stuttgart. In der Versammlung der Vereinigung der Stereotypen und Galvanoplastiker vom 10. März wurde bekannt gegeben, daß auf elf von uns an die zum Gau gehörigen Orte, in denen Kollegen stehen, versandte Rundschreiben behufs Aufforderung zum Anschlusse an unsern Verein jetzt, nach 14 Tagen, drei Antworten eingelaufen sind. Von Seilbronn schrieb ein Kollege, daß er sich Mühe geben wolle, die dortigen Kollegen zum Anschlusse anzuregen. Der Kollege in Ravensburg will sich nicht anschließen. Aus Reutlingen kam die Antwort, es befinden sich dort wohl drei Stereotypen, diese fürchteten aber schon den Verband wie Gift, also sei da nichts zu machen. Als Delegierter zum Kongresse wurde unser Vorkämpfer Seifert einstimmig gewählt.

Würzburg. Am 19. März (Joseph) veranstaltete die hiesige Mitgliedschaft im „Gutten Garten“ einen Familienabend. Mit dieser Feier verbunden ist die Ehrung der Kollegen Karl Platz, Joseph Rath, Stephan Ruktor und Franz Vogel für 25jährige Verbandszugehörigkeit. Bei der allgemeinen Beliebtheit der Jubilare, bedingt durch ihre Verdienste um unsre Verbandsache, wird dieser Abend die hiesige Mitgliedschaft mit ihren Familienangehörigen zusammenführen und bei gewähltem Programm sich zu einem anmutigen gestalten.

Zeit. Die diesjährige Bezirksversammlung, welche hier selbst in unserm neuwählten Vereinslokale „Zur guten Quelle“ abgehalten wurde, war von 45 Mitgliedern besucht. Jedoch wäre, wenn auch der Bezirk ein kleiner ist, ein besserer Besuch zu wünschen gewesen. Nach Erstatte des Jahres- und des Kassensberichtes wurde beschlossen, dieses Jahr ein Bezirksjubiläumsfest abzuhalten. Als Ort dafür wurde Zeit gewählt. Die nächste Bezirksversammlung soll in Weiskopf stattfinden. Im Anschlusse an die Bezirksversammlung fand im Versammlungslokale ein Kränzchen statt, welches die Kollegen bis zur frühen Morgenstunde fröhlich beisammensah.

Rundschau.

Eine einmalige Feuerungsanlage in Höhe von 20 Mk. für die Verheirateten und 10 Mk. für die Ledigen bewilligte die Firma Greven & Wehtold in Köln ihrem Personale.

Ferien! Die Graphische Kunstanstalt Aug. Stoffel Wwe. in Barmen erweiterte den ihrem Personale gewährten Urlaub dahin, daß die mindestens fünf Jahre Beschäftigten nun eine Woche Ferien erhalten.

Der Ortsverein Detmold hatte, wie man uns aus Diefelsfeld schreibt, an den lippischen Landtag das Gesuchen gerichtet, auf die Regierung dahin einwirken zu wollen, die behördlichen Druckarbeiten nur in tarifreuen Druckereien herstellen zu lassen. Der Antrag des Petitionsausschusses, dem die Angelegenheit überwiesen worden war, hat nun beim Plenum beantragt, die Petition des Detmolder Ortsvereins des Verbandes der Deutschen Buchdrucker der Staatsregierung mit der Bitte zu unterbreiten, Regierungsdruksachen nach Möglichkeit in tarifreuen Druckereien herstellen zu lassen. Zu einer konsequenten Anerkennung des Tarifgedankens hat sich die Kommission also ebensowenig durchbringen können wie der Detmolder Magistrat und das Stadtverordnetenkollegium. Es besteht ja immer noch die Möglichkeit, daß das Plenum des Landtages anders beschließt, da auch einige bürgerliche Abgeordnete sehr warme Befürworter unsrer Tarifgemeinschaft sind.

Gegen die Ansichtspostkartensteuer hat auch in München eine von 1000 Personen besuchte Protestversammlung des graphischen Gewerbes und der sonst interessierten Kreise votiert. Referenten waren der Vorsitzende Wahl des Vereins Münchener Buchdruckerbesitzer sowie der Landtagsabgeordnete Redakteur Adolf Müller, deren Ausführungen mit großem Beifalle aufgenommen wurden. Die einstimmig angenommene und sämtliche Reichstagsabgeordneten bereits zugegangene Resolution war von folgenden Vereinigungen unterzeichnet: Buchbinderinnung München; Buchbinderverband München; Verein Münchener Buchdruckerbesitzer; Verband der Deutschen Buchdrucker, Mitgliedschaft München; Bund der Chemographischen Anstalten Deutschlands, Gruppe III, München; Verein bayrischer Geschäftsreisender; Gewerkschaftsverein München; Verband der graphischen Hilfsarbeiter München; Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfinnen Deutschlands,

Ortsgruppe München; Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Ortsgruppe München; Münchener Photographische Gesellschaft; Bund der Lichtdruckanstalten Deutschlands, Ortsgruppe München; Verein Münchener Lithographie- und Steinbruckerbesitzer; Münchener Papiergroßhandel und Papierindustrie; Schutzverband der Posttarifindustrie, Landesverband Bayern; Schutzverein für Handel und Gewerbe; Deutscher Seneblerbund, Mittelliedschaft München; Münchener Buchhändlerverein; Bayerischer Buchhändlerverein.

Die Buchdruckerinnung in Wiesbaden hat nun definitiv ihre Auflösung beschlossen. Es bestehen dann noch fünf Buchdrucker- und eine gemischte Innung.

Im Reichstage stand Ende voriger Woche die zweite Beratung des Etats der Reichsdruckerei zur Verhandlung. Abgeordneter Richard Fischer-Berlin besprach eingehend die Arbeitsverhältnisse in diesem Staatsinstitut und übte Kritik an den ihm berichteten Mißständen. Besonders monierte Fischer, daß die Reichsdruckerei der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker nicht beigetreten sei, obwohl die Regierung sonst eine sehr sympathische Stellung zu den Tarifverträgen einnehme. Der Staatssekretär Kraetke erkannte in seiner Erwiderung die Bestrebungen der Tarifgemeinschaft als gute an, weil sie den Arbeitern angemessene Löhne schaffe, die Schmutzfonturzen einräumte und das Verhältnis zwischen Gehältern und Beurlaubten zu einem richtigen gestalte; die Reichsdruckerei könne aber als Staatsinstitut trotzdem den Tarif nicht anerkennen, weil sie nicht in Angelegenheiten geraten dürfe, „die durch Meinungsverchiedenheiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstehen können.“ Was Kraetke betreffs der Fischerschen Beschwerden entgegen, vermochte auch den Abgeordneten Kopsch (Fr. Vp.) nicht vollständig zu überzeugen. Auf diese Debatte näher einzugehen, müssen wir uns versagen, weil die Ausführungen Fischers in dem von uns benutzten stenographischen Berichte so falsch wiedergegeben sind, daß Fischer sie selbst als völlig irrtümlich bezeichnen mußte.

Ein Hochkappler hat in Braunsberg in der letzten Zeit verschiedene Kollegen gebrandschatzt. Eines Abends erschien in einer Restauration ein mittelgroßer, in den dreißiger Jahren stehender Mann mit schwarzem Haar, Koteletts, grünem abgetragenen Leberzeher und Kneifer. Einigen zufällig anwesenden Kunstjüngern erklärte er, daß er ebenfalls Buchdrucker sei und „Mag. v. Prellwitz“ heiße und zuletzt in der Buchdruckerlei des „Mittelstand“ in Rietz gearbeitet habe. Die Kollegen machten ihn darauf aufmerksam, daß er in der Buchdruckerlei von K. in Braunsberg jedenfalls Kondition erhalten könne. Der angelegliche Kollege konnte auch wirklich anfangen, auch wurde ihm vom Prinzipale ein Vorstoß von 6 Mk. gewährt. Die Kollegen halfen ihm auch noch mit Wäsche und Kleidungsstücken aus, einer sogar mit Geld und verschiedenen anderen Sachen im Werte von etwa 14 Mk. Obenjo wurde er noch freigebig mit Speise und Trank bewirtet und ein Logis für ihn besorgt. Des andern Morgens, auf dem Wege nach der Druckerei, erklärte er seinem Logis Kollegen, daß er bloß „einen abbeissen“ gehe und gleich nachhonne — aber bis jetzt warten die Kollegen und der Prinzipal vergeblich auf sein Kommen. Ein Kollege jagte auf das Wiedersehen mit seinem Spazierstocke, den der Fremdling mitgehen ließ, da doch zu einem noblen Kerl auch ein hübsches Spazierstöckchen gehört. Seine Papiere ließ der Gauer einfach bei dem Druckereibesitzer, den er mit einem Vorstoße von 6 Mk. hineinlegte, zurück, woran wohl ersichtlich, daß der Luftkutscher noch mit Papieren anderer „Fakultäten“ haufieren geht. Die geprellten Kollegen in Braunsberg, denen unerklärlicherweise nicht schon der Name von Prellwitz zu denken gab, werden hoffentlich die einzigen sein, bei denen dieser Schwindler sein Heil mit Erfolg versuchen kann.

Zehn Mark für eine einzelne Nummer seines eignen Blattes bietet der Verlag des „Somburger Kreisblattes“. Diesen beispiellos hohen Preis, der sogar weit über den für alte historische Zeitungsnummern hinausgeht, zahlt genannter Verlag für seine Nummer vom 22. Februar d. J., die er aus einem höchst eigenartigen Grunde zurückzuverwerfen trachtet. In dieser Nummer befindet sich nämlich ein Festartikel zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars und in diesem ein ganz abscheulicher Druksfehler bei folgender Stelle: „Und wo so zwei Menschenkinder bemüht sind, das Rechte zu tun und ihrem Volke darin mit glänzendem Bipel voranzugehen, da bleibt auch der Segen von oben nicht aus.“

Ihr Erscheinen eingestellt haben die Demberger Zeitungen infolge des in Nr. 30 als bevorstehend gemeldeten und nunmehr zur Tatfache gewordenen Buchdrucker-ausstandes in dieser Stadt.

Vom Schriftsetzer zum Doktor der Rechte, schreibt die „Buchdruckerwoche“, hat es ein Herr Kuhn in Detwil am Rürichsee gebracht, der erst einige Jahre am Sekstasten arbeitete und sich dann dem Studium widmete, das er nun durch ein glänzendes Doktorregamen als Jurist abgeschlossen hat.

Reichsleudereien für die Auslandsverkäufe betreibt nach dem Beispiele des Kohlenyndikats nun auch das Papieryndikat. Der neue Zolltarif hat der deutschen Papierfabrikation einen beträchtlich erhöhten Schutzoll eingetragen. Das Syndikat hat nun in London eine eigene Verkaufsstelle eingerichtet, dessen Offerten für Druckpapier jetzt einen Nachlaß von 17% und 20 Proz. zeigen. Der Inlandspreis ist aber bereits um über den vollen Zollsatz erhöht worden. Die inländischen Zeitungserleger werden sich gegen diese Benachteiligung kräftig zur Wehr setzen.

Bei der zweiten Lesung des Postetats im Reichstage erklärte sich der Staatssekretär des Reichspostamtes gegen

eine Erhöhung der Zeitungsgebühren, sagte aber, daß er für eine mäßige Erhöhung der Gebühren für Reklamzeitungsbeilagen (Antrag des Zentrums) event. zu haben wäre.

Die Veröffentlichung der Namen der an einem Urteile mitwirkenden Gerichtschöffen ist, wie unlängst auch ein preußisches Oberlandesgericht bestätigt hat, grober Unfug.

Die Lehrlingszuchterei in der Berliner Werkzeugbranche ist eine ganz schlimme. Nach einer statistischen Aufnahme werden in den 16 Hauptbetrieben neben 290 gelehrten und ungelerten Arbeitern 212 Lehrlinge beschäftigt. Der Metallarbeiterverband will gegen diese Zustände die notwendigen Mittel und Wege einschlagen.

Eine nette Sorte von Arbeitern muß es sein, die den „Berliner Verein der Konditoren von 1875“ bildet. Diese Deutschen mit 30 oder 40 Mk. Monatslohn haben nämlich den wunderbaren Einfall bekommen, sich ein Vereinszeichen zulegen, daß sie Ceciliaorden nennen. Um nicht angeudet, haben sie obendrein sich die Erlaubnis zu dieser „Ordensstiftung“ vom Berliner Hofe eingeholt.

Ein netter Mittelstandsretter ist der Architekt Küster in Hannover, ein Mann, der in den gegen das Submissionswesen antämpfenden Kreisen eine ganz hervorragende Größe ist. Über wie schon mancher von diesen Käufern im Streite bei näherem Betrachten mit seiner Submissionsgegnerschaft ganz kluglich ins Essen fiel, so erging es auch diesem Herrn, als ihm an Gerichtsstelle nachgewiesen werden konnte, daß er bei einem Submissionsgebote für die Stadtgemeinde Hannover die Mitbietenden durch Gelbafindung dazu zu bestimmen wußte, so hohe Preise zu fordern, daß er als Mindestbietender den Auftrag erhalten konnte.

Unfassbar muß jedem die Gegenüberstellung zweier Urteile erscheinen, die sich beide gegen Anarchisten richten und ad 1 in Düsseldorf, ad 2 in Berlin gefällt wurden. Am 21. Januar hatte ein anarchistisch gesinnter Fabrikarbeiter in der schönen Gartenstadt auf öffentlicher Straße ein Flugblatt verteilt, in dem gegen die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie wie üblich geschimpft und in wenigen Ausführungen auch zum Generalfreit und zur Revolution aufgefordert wurde. Der Staatsanwalt erblickte darin eine Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen und beantragte nicht weniger als ein Jahr Gefängnis, das Gericht kam mit einem Erkenntnis zu acht Monaten dem staatsanwaltlichen Verlangen unbegreiflicherweise auch entgegen. In dem Berliner Falle handelte es sich um einen „Revolutionstürmer“ überschriebenen Artikel im „Anarchist“. Der Staatsanwalt versuchte auch hier sein Heil mit dem Delikte Aufreizung und wollte den Redakteur zu neun Monaten Gefängnis verdonnern wissen. Er muß aber sehr enttäuscht gewesen sein, als das Gericht den Angeklagten freisprach. Und da wundert sich der Staatssekretär Nieberding, daß die Arbeiter das Vertrauen zu den deutschen Gerichten verloren haben?

Gestorben.

In Berlin am 6. Februar der Seher Ad. Scherck, 48 Jahre alt — Herzschlag; am 21. Februar der Seher August Fiebach von dort, 34 Jahre alt — Lungen-schwindsucht; am 26. Februar der Seher Oskar Christoph aus Laubahn, 44 Jahre alt — Schwindsucht.

In Bremen am 4. März der Drucker F. G. Broom, 57 Jahre alt — infolge einer Operation.

In Davos der Seher Josef Schlerka aus Wien, 36 Jahre alt — beim Skilaufen verunglückt.

In Eschweiler am 7. März der Seher Werner Egmonds von da, 23 1/2 Jahre alt — Schwindsucht.

In Hannover der Seherinvalide Ernst Weber, 43 Jahre alt.

In Landshut i. B. am 4. März der ehemalige Faktor Friedrich Schied, 78 Jahre alt — Schlaganfall.

In Leipzig am 7. März der Korrektor Friedrich Franke; am 12. März der Seher Franz Voigtländer, 56 Jahre alt.

In Rinköping am 3. Februar Gustav Reinhold Ringdahl, 70 Jahre alt.

In Riga am 27. Februar der ehemalige Obermaschinenmeister J. Schmidt aus Pforzheim, 73 Jahre alt.

In Wien am 25. Februar der Seher Josef Krepcik, 25 Jahre alt.

In Zabern am 9. März der Seher Josef Dittel aus Thal, 32 Jahre alt.

Briefkasten.

J. B. in Karlsruhe: Sehr erfreut über Ihre Zusendung, ist wirklich sehr originell, wird aber trotzdem abgelehnt. Besten Gruß — J. G. in Frankfurt a. M.: Wird aufgenommen, veraltet ja nicht. — J. B. in Schleswig: Kann laut der Dresdener Beschlüsse nicht aufgenommen werden. — W. G. in Br.-K.: Glücklicherweise sind wir, wie Sie aus der Briefkastennotiz in Nr. 30 erfahren können, auf den Schwindel nicht hineingefallen. — A. H. in Diefelsfeld: 1,55 Mk. — G. B. in Düsseldorf: 1,65 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 26, Chamissostraße 5, III.

D.-Meiderich. Der Seher Karl Bang aus Barmen, bis 22. Januar hier selbst in Kondition, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen der hiesigen Ortskasse gegenüber unverzüglich nachzukommen.

Siebschlag. Der Schweizerlegen Max Köning, zuletzt in Wolfshain, ist am 5. März angeblich nach Ulzey (Pfeinhessen) ohne Buch abgereist. Derselbe wird auf-

gefordert, seinen Verpflichtungen binnen 14 Tagen nachzutommen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Adressenveränderungen.

Walb. Vorfighender: Gustav Lange, Meyer b. Walb, Seidst. 4; Kass.: Theob. Kumpke, Walb, Westersburg 5.
Wiesbaden. (Maschinenvereinerung.) Vorfighender: Georg Lukas, Dorfstraße 29, III.

Arbeitslosenunterstützung.

Wenthen (D.-Schl.). Die Herren Verwalter der umliegenden Pflanzungen wollen die nach hier reisenden Kollegen darauf aufmerksam machen, daß die Reiseunterstützung jetzt Breitestraße 20, part. links, abends von 6 bis 7 Uhr, ausgezahlt wird.

Wiesfeld. Für den Drucker Alois Jakob aus Hersee liegen zwei Briefe (ebenfalls Engagements) beim Kassierer.

Schweidnitz. Der Verkehr befindet sich im „Gasthaus zu den drei Lauben“. Korr liegt aus.

Berksammlungskalender.

Ashaffenburg. Berksammlung nicht am 17., sondern Samstag den 21. März, im Gasthause „Zum Esch“.
Berlin. Maschinenmeisterberksammlung Dienstag den 20. März, abends 8 1/2 Uhr, Beuthstraße 20.
Bremen. Oeffentliche Berksammlung Sonntag den 18. März, vormittags 10 Uhr, im „Rosaheim“, Hüsterstraße 1.
Breslau. Korrekturenberksammlung Sonntag den 18. März, vormittags 11 Uhr, im Restaurant „Grünfelder“, Naustischestraße 7.
Bresden. Berksammlung Dienstag den 20. März, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Volkshauses.
Ergebirger-Bezirk. Berksammlung Sonntag den 6. Mai im Mecano. Saale zu Saganordnung sind bis 15. April an den Gewerkschaften einzuliefern.
Hamburg-Altona. Berksammlung Dienstag den 20. März, abends 9 Uhr, in „Pittmanns Hotel“ (6. Behl), Boosstraße 21/22.
Heidelberg. Berksammlung Sonntag den 13. März, nachmittags 1/3 Uhr, im Vereinslokal „Stadt Dillendorf“.
Hirschberg i. Schl. Hauptberksammlung Sonntag den 25. März, vormittags 10 Uhr, im „Goldenen Schwan“. Anträge zur Tarifrevision aus dem Bezirke bis 22. März an den Vorsitzenden.
Kiel. Berksammlung heute Sonnabend den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Vereinslokal“ Reddenstraße 12/14.
Solingen. Aufhänger für die Generaiberksammlung heute Samstag den 17. März, 8 1/2 Uhr abends, im Gewerkschaftshause.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 229.
Briefadresse: 3, 5, des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

5fter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1905.

(Begründete Einwendungen gegen die Aufnahme einer Firma sind spätestens innerhalb 14 Tagen einzuzureichen.)

I. Kreis.
Emden: Davids, B.
Kelligen: Stier & Pieper.
Kostock: Leberenz, Emil.

II. Kreis.
Annen i. B.: Heilmayer, Theodor.
Duisburg-Ruhrort: Thiel, August.
Eberfeld: Verlagsanstalt „Freie Presse“ (Mollenbühr & Ko.).
Köln: Creteur, Ruml & Otto.
Odenkirchen: Kammel, Johannes.
Rees a. Rh.: Knippenberg, Franz.
Rheydt: Urek, Fr. Aug.

III. Kreis.
Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlagsdruckerei.
†* Gadenburg-W.: Kirchhoff, Th.
Kassel: Graphische Kunstanstalt Albert Schlemming.
Schieffelin: Reber, Jwan.
Wiesbaden: Gerich, Karl.

IV. Kreis.
Karlsruhe: Albrecht, Arthur.
Konstanz: Kuchenschüller, Max.
Lauterbach: Grill & Schneider.
† Winnenben: Fuß, Emil.

V. Kreis.
Bogen: Hartmannsgruber, W.
Nürnberg: Hilz, Benedikt.
Würzburg: Verlagsgesellschaft Kath. Familienheim, A.-G.

VI. Kreis.
Bernburg: Burchardt, C.
Kaltenordheim: Naumann, Fr.
Nordhausen: Eberhardt, Fr.; Müller, Theodor; Paalzow, Witt & Ko., G. m. b. H.
Gommern: Schürich, S.

VII. Kreis.
Sohlenstein-Ernsththal: J. Nuhr Nachf. Dr. W. von Frey.
Deubitz b. Werbau: Dapler, Friedrich.

VIII. Kreis.
Beyler: Beyer, Albert; Bollfranz & Apel; Deyhle, Wikfried; Hübsch & Hampe; Neue Graphische Gesellschaft, G. m. b. H.; Reink, Robert; Wujek, Terfil.
Forst: Theilemann, Richard.
Müncheberg (Mark): Wenger, Rudolf.
Prenzlau: Brylla, Aug. (B. Kreis Nachf.).

IX. Kreis.
Breslau: Winter, Emil.
Bunzlau: Mehnert, Emil.
Garnikau: Sawall, Heinrich.
Hirschberg: „Hirschberger Tageblatt“-Buchdruckerei.
Rawitz: Frank, R. F.
Sensburg: Seimna, W.

Aus dem Verzeichnisse der tarifreuen Buchdruckereien wurden gestrichen die Firmen: August Stecker-Bant (I. Kreis), C. Weg-Rottenburg a. N. (IV. Kreis), Müller-Salbe-Westershausen (VI. Kreis), G. Arnold-Berlin (VIII. Kreis).

Schiedsgerichte betreffend. Kreis (Gefilfenwahl): G. Murmann, Blumenstraße 94, Vorfighender; Grefen, Erkelenz, Gether, Stapper, Obermann. — Göttingen (Prinzipsalwahl): F. Kästner, Friedr. Hänfch. — Kiel (Gefilfenwahl): F. Gösch, Schauenburgerstraße 34, Vorfighender; Baumann, König, Nagel, Gref. — Köln (Gefilfenwahl): F. Bertram-Köln-Ghrenfeld, Sommeringstraße 40, Vorfighender; Kaumanns, Hoffkamp, Linden, Kiefer. — Lübeck (Gefilfenwahl): Oskar Jandke, Belzerstraße 27, Vorfighender; Becker, Neumann, Stedel. — Potsdam (Prinzipsalwahl): Kurt Gerber, in Firma A. W. Hayns (Erben), Gesson, Brandt-Potsdam, Wabenzien-Rathenow, Pein-Werber, Müller-Potsdam.

Arbeitsnachweis Dortmund. Verwalter: C. Surmann, ab 1. April Scheffelstraße 21, II.
Berlin, den 12. März 1906.
Georg W. Hagenstein, L. S. Giesecke, Prinzipalsvorfighender. Gehilfenvorfighender: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Tätiger Agent

in allen Städten Deutschlands für angelegene Feuerversicherungsgesellschaft unter pünkt. Beding. Werte Offerten unter A. E. 6162 an **gesucht.** Rudolf Wisse, Esfurt, erb. 677

Müthigen Herren

die über ausgebreiteten Bekanntheit verfügen und die in oder neben ihrem Berufe Gelegenheit haben, für eine alte deutsche Aktiengesellschaft Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungen zu vermitteln, wird Gelegenheit zu hohem Lebensverdienste geboten. Werte Off. unter D. L. 726 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 629

Kollegen aller Orte, neue Vereinsfache gegen guten Verdienst eifrig tätig sein wollen, bittet um Aufzeichnung ihrer Adresse **S. J. Müller**, Berlin NW 87, Wadstr. 21. 1894

Tücht. Stempelseher

von durchaus festem Charakter in dauernd angenehme und gut bezahlte Stellung gesucht. **Säger & Gottschalk**, Stempelsabrik, Esfurt. Tüchtiger, solider

Schweizerdegen

zum sofortigen Eintritte gesucht. Es wollen sich nur selbständige, erbnungsliebende Personen melden bei Angabe der Gehaltsanpr. **Gustav Müller**, Wollengain i. Schl. 1798

Tüchtiger Stempelschneider

für Stahlarbeiten bei hohem Lohne in dauernde Bedingung gesucht. 1778
Bauserische Gießerei, Frankfurt a. M.

Erster Akzidenzseher

mit guten praktischen Kenntnissen, zuverlässiger, fleißiger Arbeiter, sucht sich bald oder später zu verändern event. als Leiter einer kl. mittlern Druckerei. Primazengnisse. Werte Offerten unter A. B. 803 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Akzidenzseher * Linotypseher

Metten und **Korrektor**, solide, zuverlässige Kraft, verb. mit besten Empfehlungen, sucht per sofort Stellung. Werte Off. erbeten unter „Buchdrucker“, Sagen i. W., Meyerstr. 16, III.

Schriiftseher

Ende der Vier Jahre, unverz., sucht Stellung. Selbiger ist firm in allen Akzidenzarbeiten sowie auch im Setzungsweesen. Werte Offerten unter Rn. Z. hauptpostl. Cera (Neuf) erbeten. 1891

Verein der Stereotypenre und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Sonntag den 18. März, abends 7 Uhr, in „Wendts Industriehallen“, Beuthstraße 19/20: **Bereinsberksammlung.**

Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Erledigung mehrerer Anträge; 3. Verschiedenes. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen erucht. Die Vorstandssitzung findet präzis 4 Uhr statt. 1791
Mitglieder, welche gewillt sind, Kongreßkollegen aufzunehmen, werden gebeten, sich in der Berksammlung zu melden.

Maschinenmeister Leipzigs.

Freitag den 23. März, abends 1/8 Uhr, im Stabliement „Schloßkeller“, Dresdnerstraße:

Berksammlung.

Tagesordnung: 1. Kommissionsbericht; 2. Bericht über die Verhältnisse in den Leipziger Druckereien; 3. Besprechung von Kongreßangelegenheiten; 4. Berufliches; 5. Disziplin. Einen zahlreichen Besuch erwartet. Die Kommission. 1806

Selowsky's Zenith-Zigaretten — Bolero-Zigaretten

werden von jedem wirklichen Kenner bevorzugt! Garantiert feinste Handarbeit! Nur von organisierten, bestbezahlten Arbeitern hergestellt!

Begründ. 1889. Ueber hunderttausend Jährlicher Versand über 12000 Uhren. Gegen kl. monatl. Teilzahlungen liefern die besten Uhren und Goldwaren **Sonaf & Co., Berlin SW. 247** Kommandantenstr. 79. Der Katalog Nr. 56 mit über 1000 Abbild. wird auf Verlangen portofrei zugeandt.

Dem farbigen Akzidenzdrucke gehört die Zukunft. Die Satz- und Druckbeilagen der „Typographischen Jahrbücher“ zeigen bisher in unserm Gewerbe kaum gekannte Farben, sie lehren den Mischen durch den Buchdrucker auf einfache, völlig neue Art. Jede Buchl. nimmt Bestellungen an.

„Das Goldene Buch der Lebensweisheit“ ist für die in der modernen Arbeiterbewegung tätigen Personen ein Leitstern zur Klärung der Massen, für jeden einzelnen ein unerschöpflicher Quell des freien Denkens und Handelns. Neu-ill. S. Juchof, Vertrauensmann. Verlag **Mar Schmitz**, Leipzig, N. 90. Prospekt gratis und franko. 1798

Stefan Lebeszy, Drucker aus Budapest, wird erucht, innerhalb 14 Tagen keine Adresse anzugeben zwecks Zustellung seiner in Wiesfeld lagernden Sachen. Die Herren Verwalter sind gebeten, 2. hierauf aufmerksam zu machen. 1800

Lipsia!

Auflösungspasta für festgebundene Schrift. Jahrelang gehandelter Satz in neuer Schrift sowie Stereotypplatten wird rasch dadurch gelöst und läßt sich leicht ablegen. Pro Rilo 4 Mt. **J. Marschner**, Leipzig, Neuburgstr. 21.

Linotypseher

wünscht sich nach dem Rheinlande zu verändern. Tüchtiger, selbständiger Arbeiter für Werk- und Zeitung; vierjährige Praxis, verheiratet. Werte Offerten unter Nr. 802 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Zahlreiche Auerkennungen!

Aufträge durch 10-Pf.-Postanweisung erb.



Brosche mit Buchdruckerwappen. Natürliche Grösse. Gegen Einsendung von 2,95 Mk. Fr.-Zusendung. In Extrakt 10 Pf. mehr. 1799

Graphische Verlags-Anstalt

P. Goldschmidt, Halle a. S. Graphischer Anzeiger gratis und franko.

Karl Herbitz-Staffurt

gibt ein Lebenszeichen Detmer Neisestoff. v. 1888 unter Nr. 806 durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Großes Vereinszimmer

(bis 120 Personen) für Werkstattoberksammlungen und Vereine. Vorzügliche Speisen u. Getränke. **Willy Burg** 1807
Berlin, Lindenstraße 3, 2. Hof portiere.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 48 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Buchführung für Buchdrucker von D. Schwanwaldt, öffentlich angelegter, beidseitiger Buchrevisor. Mit Anhang „Wert der Buchdrucker“. 1,50 Mk. Wörterbuch der Buchdrucker und Schriftgießer. Erwa 1700 fachgeuerd. u. fachgesellschaftliche Wörter und Redensarten. praktisch und leicht fassl. enthält von 2. Zentim. 1,20 Mk. Die deutsche Interpunktion und der Gebrauch der mit ihr verwandten Hilfszeichen von W. Hellwig. 80 Pf. Anzeigen und Ankündigen. Praktische Winke für Buchdruckerbesitzer und deren technische Beamte von C. Ant. 1,50 Mk. Grammatik der Lithographie. Von Michmann. 2 Mt. Geb. 3 Mt. **Salomonstrop.** W-B-G für Jünger und Freunde der schwanen Kunst. 20 Pf. **Breslau.** Schreier u. Gutenberg. Profog. 10 Pf.